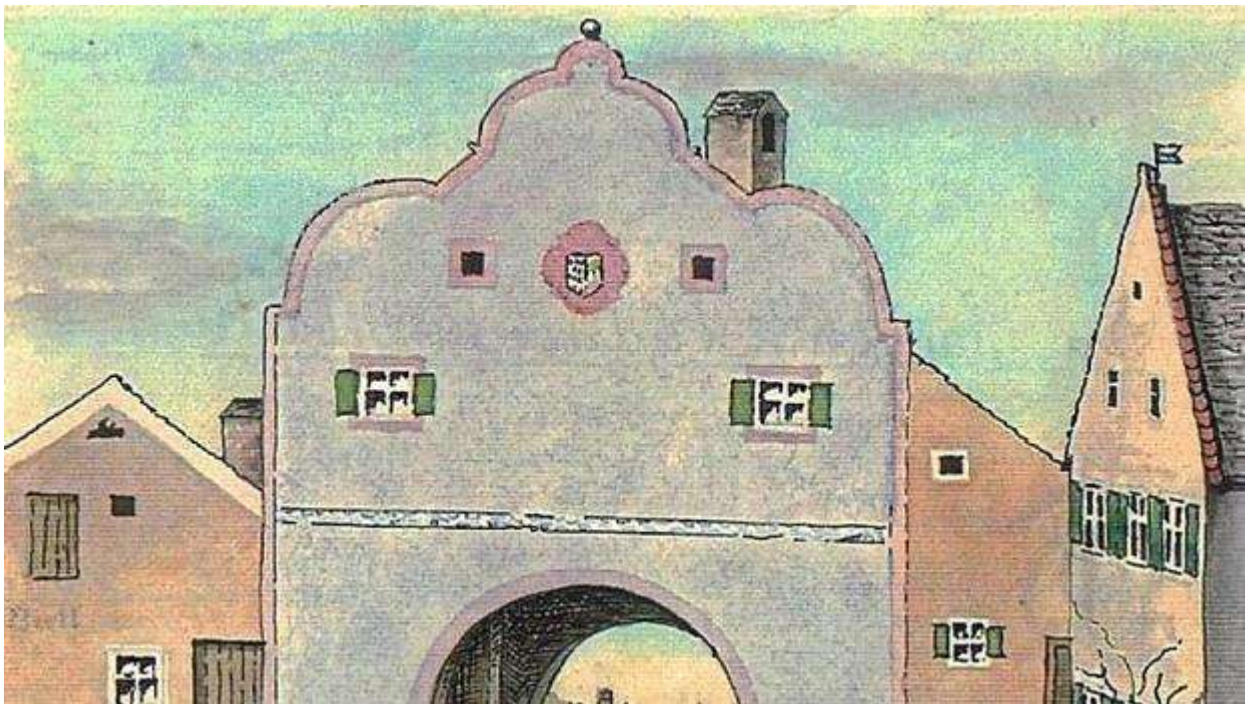


"1744 völlig zersprengt und ruiniert"

1762 wird das Obere Tor in Kösching wieder aufgebaut - 1957 schließlich wird der "Schandfleck" abgerissen

Kösching - Zum 9. April 1947 notierte der Urgroßvater des Autors in seiner "Lebensbeschreibung und seinen Erinnerungen": "Am Vorwerk (Festung) wird fleißig gesprengt, wo die Unterkunftsräume sowie Kanonen und sonstiges Kriegsgerät untergebracht waren.



Ferdinand Ott überlieferte in seiner Chronik das Aussehen des Oberen Tores von der Ortsseite her mit dem Marktwappen als Giebelschmuck. Im Torbogen sieht man den Kirchturm von Lenting. Lenhardt (Repro)

" Er beschrieb damit die erste Demolierung von Fort Va auf dem Weidhausberg. Dieses Zerstörungswerk an der Festung Ingolstadt konnte sicher nicht ohne Zustimmung der alliierten Besatzung abgelaufen sein. Es muss als deren Machtdemonstration an einem militärisch nutzlosen und veralteten Objekt gewertet werden, das allerdings immer noch den Glanz alter Herrlichkeit ausstrahlte.

1744 handelten die damaligen österreichischen Besatzer in gleichem Geist. Als das "Obrist Forgazische Infanterie-Regiment", das seit 1743 in Kösching einquartiert lag, abziehen musste, demolierte die Truppe die Tore der militärisch längst nutzlos gewordenen mittelalterlichen Ortsbefestigung von 1420. Auch diese legten noch Zeugnis vom Glanz des alten bayerischen Marktes ab. 1762 wollte man diesen alten Glanz etwas auffrischen. Man entschloss sich zumindest das Obere Tor, welches "in anno 1744 völlig zersprengt und ruiniert" worden war, wieder aufzubauen. Es wurde danach also in bewohnbaren Stand versetzt und dem Ratsdiener als

Dienstanwesen übergeben. Im gleichen Zug war das Nebenhäusl entstanden, das den Köschinger Schützen lange Jahre als Schießstätte diente.

1773 schmückte man das Obere Tor weiter aus, wie die Kommunalrechnung überliefert: "Wegen demme, das Joseph Müller, Maller und dermahliger Grenadier vnder dem Graf Daunischen Infanterie-Regiment in Ingolstatt bey dem Oberen Thor die Muetter Gottes Bildtnus ganz neu und schön hergestellt, hat derselbe zum Verdienst erhalten 58 x. " Diese 58 Kreuzer gingen an den nämlichen Maler, der das Jahr darauf dem Magistrat das Bildnis des heiligen Magnus zur Mausabwehr lieferte. Die beiden anderen Tore, die ebenfalls in anno 1744 zersprengt worden waren, wurden nicht wieder aufgebaut.

Der repräsentative Zugang musste 1877 einer anderen Macht weichen. Der Bezirksamtman Steinling entschied: "Das Obere Tor, welches weder architektonischen noch historischen Wert bietet, dagegen für den Landwirtschaft- und Straßenverkehr sehr störend ist, soll abgebrochen werden. " Mit dem gleichen Argument der Verkehrssicherheit riss man 1957 das alte Schießhaus als "Schandfleck" ab. DK

Friedrich Lenhardt